

Julian Niedermeier

Was die Putzfrau sah

Komödie

E 1035

Für Iris. Meine Stütze, mein Zuhause. Egal wo, egal wann.

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Mike, ein bisher gut verdienender junger Mann, der völlig ungerechtfertigt entlassen wurde, bricht in die Wohnung seines Chefs ein, um sich für seine Entlassung mit einem Diebstahl zu rächen. Doch im Haus angekommen, stolpert er unversehens über Beate, die Putzfrau. Wie peinlich! Er hat sich nicht versichert, dass die Luft rein ist. Auch an die aufzeichnenden Kameras hat er nicht gedacht. Doch die resolute Beate ergreift die Gelegenheit, den Einbruch mit einem eigenen Coup gegen die reichen van Wellens zu verknüpfen.

Da kehren Herr und Frau van Wellen früher als erwartet zurück. Das Ehepaar beginnt eine seiner üblichen Streitereien, und nachdem der Hausherr wutentbrannt das Haus verlassen hat, überredet Beate Mike, die Hausherrin Anita zu verführen, um ihr das Passwort für den PC zu entlocken. Nun platzt aber Millie, die Tochter, mit ihrem Freund Chris herein, voller Vorfreude auf ungestörte Stunden zu zweit. Und von da an beginnt ein Versteckspiel, das sich gewaschen hat.

Bei allen Turbulenzen werden einige ernsthafte Fragen in dieser Komödie verhandelt: Worin zeigt sich Liebe, was heißt Familie und wie steht es um den Gesellschaftsvertrag, wenn Arm und Reich immer weiter auseinanderdriften?

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: Elegantes, großzügiges Wohnzimmer
Spieler: 4w 3m
Spieldauer: Ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: 8 Bücher zzgl. Gebühr

PERSONEN:

BEATE, Reinigungskraft bei den van Wellens, Alter ab 40
MIKE, Einbrecher, jünger als Beate
SARAH, Beates Lebensgefährtin, Alter beliebig
MARTIN, van Wellen, Alter ab 40
ANITA, van Wellen, jünger oder im gleichen Alter wie ihr Mann
MILLIE, beider Tochter
CHRIS, Millies derzeitiger Liebhaber, ähnliches Alter

I.

(Wir sehen das Wohnzimmer in der Villa der Familie van Wellen. Rechts geht eine Tür zur Küche, links eine Tür zum Zimmer der Tochter MILLIE. An der hinteren Wand ist ein Durchgang in den Flur. Dort befindet sich eine Treppe zu MARTINs Büro und zum Schlafzimmer, sowie die Eingangstür)

BEATE:
(telefoniert)

Nee, die sind schon weg. Die wollen nich sehen, wie ich ihren Mist wegmach. Wollen sich ja nich vorkommen wie Sklaventreiber. - Hast recht, bei der Bezahlung. Tja, von irgendwas muss man leben. Jep. Alles klar, ich kümmer mich jetzt noch um das Wohnzimmer und dann wars das. Okay, bis später, Babe. Liebe dich.

(Sie beginnt nun, im Wohnzimmer abzustauben und aufzuräumen. Im Hintergrund sehen wir plötzlich MIKE durch die Eingangstür kommen. Er schließt sie leise. Vorsichtig und nervös guckt er sich um. BEATE bekommt davon zunächst nichts mit. Als sie sich plötzlich sehen, erschrecken beide. Stille)

BEATE:
Gott! Wer sindn Sie?

MIKE:
Niemand.

BEATE:
Wie - niemand?

MIKE:
Ein Freund.

BEATE:
N Freund von wem?

MIKE:
Von van Wellen. Martin, meine ich.

BEATE:
Haben Sie n Schlüssel?
(MIKE nickt)

Ah, dacht schon. Kann man helfen? Van Wellens sin das ganze Wochenende nich da.

MIKE:
Ich soll nur etwas für ihn holen.

BEATE:
Gut. Weiß ich Bescheid.
(putzt weiter. MIKE hingegen rührt sich immer noch nicht)
Noch was?

MIKE:
Nein.
(schüttelt den Kopf und versucht möglichst natürlich und selbstverständlich durch die Wohnung zu gehen. Er sucht das Büro. Geht nach links ab. Nach einiger Zeit kommt er wieder. Lächelt BEATE zu. Sieht sich um. Geht rechts ab. Nach einiger Zeit kommt er wieder. Schaut sich um)

BEATE:
Wasn los mit Ihnen?

MIKE:
Nichts - Es ist nur ... das Büro ist wo nochmal?

BEATE:
Oben. Was genau sollen Sie denn holen?

MIKE:
Den Computer.

BEATE:
Sie wollen Herrn van Wellen nen Computer nachtragen?

MIKE:
Laptop meine ich, Laptop.

BEATE:
Laptop also. Aha. Komisch.

MIKE:
Wieso?

BEATE:
Na ja, ich hab da vorhin sauber gemacht. Und da war kein Laptop.

MIKE:
Nein?

BEATE:
Nee. Hat er mitgenommen. Bin ich mir ziemlich sicher.

MIKE:
Oh. Dann habe ich da wohl was verwechselt.

BEATE:
Wollen Sie ihn nich anrufen, oder so? Nochmal fragen.

MIKE:
Nein. Nein, ich will ihn nicht stören. Am besten, ich gehe einfach hoch. Es wird mir sicher wieder einfallen.
(will gehen, doch BEATE lacht plötzlich laut auf)
Was ist so lustig?

BEATE:
Sie sind vielleicht n Idiot.

MIKE:
Wieso?

BEATE:
Wenn ich in n Haus einbrechen wollte, dann studier ich doch vorher wenigstens die Umrisse. Mach mich schlau, wer wann zuhause ist. Die Putze zum Beispiel. Schauen Sie denn keine Filme? Alles muss genauestens durchdacht sein. Wer nen Plan B hat, war nur zu blöd für nen perfekten Plan A.
(MIKE schaut sie entsetzt an)
Junge, hör zu. Erstens, Herr van Wellen hat keine Freunde. Zweitens, wenn du n Freund von ihm bist, warum kennst du

dich dann hier nich aus, und drittens bist du nervöser wie n Teenie vorm ersten Mal.

(Pause)

MIKE:
Oh Gott! Ich bin so ein Idiot.

BEATE:
Meine Worte.

MIKE:
Das war so klar. Warum müssen Sie auch hier sein?

BEATE:
Das is mein Job.

MIKE:
Sie haben wenigstens einen. Ich bin aber auch wirklich zu nichts zu gebrauchen.

BEATE:
Tut mir leid. Beim nächsten Mal vielleicht.
(BEATE putzt weiter, ohne auf MIKE zu achten)

MIKE:
Nein. Das darf doch jetzt nicht alles umsonst gewesen sein. Wenn ich schon einmal hier bin, muss ich auch an diesen Computer.

BEATE:
Und ich brauch n Magenband, aber meine Krankenkasse sieht das anders. Die sagt, beweg dich, du faules Stück. Man kann nicht alles haben.

MIKE:
Hören Sie. Ich habe nicht mehr viel, aber ... was wollen Sie, damit Sie ... Sie wissen schon.

BEATE:
Damit ich die Klappe halte? Was hätt ich davon, dich hinzuhängen ...

MIKE:
Wirklich? Oh, ich danke Ihnen tausendmal.

BEATE:
Aber du wurdest von drei Kameras gefilmt.

MIKE:
Was? Wo?

BEATE:
Eingangstür, Vorraum und hier. Da oben, schau. Kannst winken. Hallo, Herr Einbrecher.

MIKE:
Und jetzt?

BEATE:
Wie, und jetzt?

MIKE:
Wie geht es jetzt weiter? Werden Sie die Polizei rufen?

BEATE:
Die is sicher schon unterwegs.

MIKE:
Was?

BEATE:
Du hast sicher irgend nen stillen Alarm ausgelöst.

MIKE:
Oh nein!

BEATE:
Die van Wellens sind steinreich. Was hast du erwartet?

MIKE:
Keine Ahnung. Ich dachte, das geht ganz schnell. Im Fernsehen sieht das immer so leicht aus.

BEATE:
Wär auch irgendwie blöd, wenn die da ne Anleitung zum perfekten Einbruch zeigen, oder?

MIKE:
Ich bin verloren.

BEATE:
Ach! Jeder Anfang is schwer. Wird schon noch mit der Gangsterkarriere. Vielleicht das nächste Mal ne Sozialwohnung? Sicher, weniger zu holen, aber leichter zu knacken.

MIKE:
Es geht nicht um Geld.

BEATE:
Sondern?

MIKE:
Lange Geschichte.
(Er sieht BEATE an. Die reagiert nicht, sondern putzt weiter)
Wollen Sie jetzt nicht so etwas sagen wie, "Ich habe Zeit?"

BEATE:
Junge, erzähl deine Geschichte oder lass es bleiben. Die Bullen werden eh bald hier sein.

MIKE:
(zögert)
Haben Sie mitbekommen, dass van Wellen tausend Leute gefeuert hat? Leute, die schon seit Jahren bei ihm gute Arbeit gemacht und große Projekte geleitet haben, überhaupt, der Firma Unmengen an Geld einbracht haben.

BEATE:
Nee.

MIKE:
Ist aber so, und ich bin einer davon. Von der Uni direkt in die Firma. Und nach über zehn Jahren, da sollte man sich doch eigentlich sicher fühlen dürfen. Aber nein. Plötzlich kommt da diese Email, die deine ganze Welt zerfetzt. Ich musste umziehen, habe meine Freundin verloren und kaufe plötzlich bei ALDI ein. Sie können sich gar nicht vorstellen wie das ist.

BEATE:
Doch.

MIKE:
Ja, aber Sie kennen ja auch nichts anderes. Das ist nicht böse gemeint. Wenn man plötzlich von der einen Seite auf die andere hinunterfällt, das ist wie ... Die Würde des Menschen ist unantastbar, oder? Glauben Sie mir, nicht, wenn man arbeitslos ist.

BEATE:
Dann lieber Putze, he? Und was hat das jetzt mit dem Computer zu tun?

MIKE:
Ich hatte gehofft, darauf irgendetwas Privates von van Wellen zu finden, das ich gegen ihn verwenden kann. Irgendetwas, wodurch vielleicht auch er seinen Job verliert.

BEATE:
Das is aber n großes Vielleicht, mein Lieber. Mutig.

MIKE:
Danke.

BEATE:
Und dumm.

MIKE:
Ja, wahrscheinlich.

BEATE:
Ne wirklich, so richtig dumm. Also so total bescheuert. Ich meine, wer kommtn auf so ne hirnrissige Idee. Warst du betrunken?

MIKE:
Ein bisschen ... ein bisschen sehr. Ist das eine Raucherwohnung?

BEATE:
Nee. Van Wellen hasst Zigarettenrauch.

MIKE:
Sehr gut.
(Er zündet sich eine Zigarette an)
Das kann er mir nicht nehmen, der Drecksack. Hier, nimm das.
(Er qualmt die Möbel voll)
Und das! Oh, das fühlt sich gut an. So schmeckt Triumph.

BEATE:
Ja nee, is klar.
(zieht ein Raumspray hervor und sprüht)

MIKE:
Ich bitte Sie, lassen Sie mir wenigstens das.

BEATE:
Das is armselig.

MIKE:
Das ist alles, was ich noch habe.

BEATE:
Mir kommen gleich die Tränen.

MIKE:
Das ist wirklich armselig, oder?
(macht die Zigarette wieder aus)
Die Arbeitslosigkeit, sie verändert einen. Schauen Sie mich an, ich klaue einen Schlüssel und breche in ein Haus ein, nur um eventuell irgendetwas zu finden, das meinem ehemaligen Arbeitgeber ganz möglicherweise ein klitzekleines bisschen schadet. Das bin doch nicht ich.

BEATE:
Moment, warte. Du hast wirklich n Schlüssel?

MIKE:
Ja. Oder glauben Sie etwa, ich kann eine Tür knacken?
(lacht und versteht erst nach einer Weile)
Heißt das, ich habe gar keinen Alarm ausgelöst?

BEATE:
Höchstwahrscheinlich nicht, du Genie. Bleiben noch die Kameras.

MIKE:
Oh, ja ...

BEATE:
Und du hast den Schlüssel geklaut? Ich meine ... DU?

MIKE:

Wir trainieren im gleichen Fitnessstudio. Ich habe tagelang überlegt, was ich tun könnte. Ihn zur Rede stellen oder die Schuhe verstecken. Und heute morgen, als er mich begrüßt hat, war ich plötzlich so wütend. Weil er ja nicht einmal weiß wer ich bin, was er mir angetan hat. Und da kommt er dann rein und sagt einfach so Guten Morgen, als wäre nichts gewesen. Da ist mir dann eine Sicherung durchgebrannt. Er hat sich umgedreht, ich habe mir einfach die Schlüssel geschnappt und weg war ich.

BEATE:

Du hast seine Schlüssel?

MIKE:

Ja.

BEATE:

Zeig her.

MIKE:

Warum?

BEATE:

Soll ich die Bullen rufen?

MIKE:

Ist ja gut. Hier.

(wirft ihr den Schlüsselbund zu. BEATE überlegt)

BEATE:

Okay, wir sind im Geschäft.

MIKE:

Was?

BEATE:

Das Passwort für den Computer is Haizahn666. Vorne großgeschrieben. Und zusammen.

MIKE:

Woher ...

BEATE:

Die Vorteile von ner Putze. Für die bin ich unsichtbar. Ich aber sehe alles.

MIKE:

Aber ...

BEATE:

Hör zu. Geh zu dem Computer und öffne das Programm für die Kameras. Lösch die letzte Stunde und schalte sie aus. Dann such deinen Kram und verschwinde einfach wieder. Klar?

MIKE:

Und Sie?

BEATE:

Schluss mit dem Sie, Junge. Ich bin Beate.

MIKE:

Mike.

BEATE:

Ja, wie auch immer. Los jetzt. Je weniger ich weiß, desto besser.

MIKE:

Aber warum?

BEATE:

Keine Ahnung, deine Geschichte hat mich so gerührt, was weiß ich. Geh jetzt!

MIKE:

Nein, langsam. Irgendetwas stimmt doch hier nicht.

BEATE:

Mann, hau ab!

(MIKE zögert, verschwindet dann aber doch nach oben. BEATE ruft SARAH an)

BEATE:

Hey Babe. Ja. Hör mal, du musst unbedingt zu den van Wellens kommen. Ich hab ne Überraschung für dich. Ich erklär dir alles später, okay? Gut. Komm einfach ganz schnell her.

(legt auf)

Ich fass es nich. 50.000 Euro. 50.000 Euro! Und ich hab den Schlüssel.

(Plötzlich geht die Haustür auf. MARTIN und ANITA kommen herein. BEATE steckt schnell den Schlüssel ein)

MARTIN:

Anita, ich bitte dich.

ANITA:

Nein. Ich fasse es einfach nicht. Wie konntest du nur so etwas tun?

MARTIN:

Herrgott, jeder macht das.

ANITA:

Jeder?

MARTIN:

In meiner Position schon.

ANITA:

Du bist ein Monster.

(will nach oben gehen)

MARTIN:

Anita!

BEATE:

Frau van Wellen.

MARTIN:

Hase!

BEATE:

Frau van Wellen!

ANITA:

Was?

BEATE:

Gehen Sie nach oben?

ANITA:

Ja.

BEATE:

Nach OBEN?

ANITA:

Ja ... ich gehe jetzt nach oben.

(ab)

BEATE:

(ruft ihr nach)

Ich hab OBEN extra sauber gemacht, FRAU VAN WELLEN.

(zu MARTIN)

Herr van Wellen, schon zurück? Warum?

MARTIN:
Ach! Das Wochenende ist gestrichen.

BEATE:
(laut)
Nein!
(MARTIN sieht sie irritiert an)
Ich meine, Sie haben sich doch so gefreut.

MARTIN:
Sie hat sich gefreut, ich nicht. Keine Ahnung vom Geschäft, aber immer mitreden wollen. Ich bin Geschäftsmann, kein Wohltäter. Sie lebt auch davon, ob sie es nun wahrhaben will oder nicht. Diese dumme ...

BEATE:
Herr van Wellen!

MARTIN:
Was machen Sie eigentlich noch hier? Sind Sie immer so langsam?

BEATE:
Das kommt drauf an, wie viel Dreck hinterlassen wird.

MARTIN:
Wollen Sie mir irgendetwas sagen, Frau ... ähm ...?

BEATE:
Nein, Herr van Wellen. Ich möchte Ihnen gar nichts sagen.

MARTIN:
Das dachte ich mir.
(ANITA kommt wieder herunter)
Anita, Hase ...

ANITA:
Lass mich einfach in Ruhe.

MARTIN:
Okay.

ANITA:
Beate, was soll das?

BEATE:
Was genau?

ANITA:
Da oben.

BEATE:
Ich schwöre, ich ...

ANITA:
Weiβes Handtuch, blaues Handtuch, schwarzes Handtuch. So schwer ist das doch nicht. Weiβ für das Gesicht, Blau für die Hände, Schwarz für den Körper.

BEATE:
tschuldigung.

ANITA:
Das nächste mal dann bitte richtig, ja?

BEATE:
Sicher.

MARTIN:
Das ist also "extra sauber gemacht", ja? Wahnsinn, Hase, oder? Und fertig ist sie auch noch nicht.

ANITA:
Lass das doch jetzt nicht an Beate aus.

MARTIN:
Wieso? Du lässt deinen Ärger ja auch an mir aus.

ANITA:
Du bist ja auch schuld. Beate, lassen Sie sich bitte alle Zeit der Welt und entschuldigen Sie die Unannehmlichkeiten. Machen Sie einfach in aller Ruhe fertig.

BEATE:
Klar.

MARTIN:
Aber nicht hier.

BEATE:
Aber das is mein letzter Raum.

MARTIN:
Das interessiert mich doch nicht. Hier sind WIR gerade.

ANITA:
Du wirst es überleben. Verzeihen Sie, mein Mann scheut den Kontakt mit anderen Menschen.

MARTIN:
Das stimmt doch gar nicht.

ANITA:
Wie würdest du es denn nennen, wenn jemand mal einfach so tausend Mitarbeitern per Email kündigt?

MARTIN:
Was hätte ich denn sonst machen sollen? Mich individuell verabschieden? Wie stellst du dir das vor? "Lieber Herr Müller, danke für den tollen Witz beim Weihnachtsfest vor vier Jahren, aber ich muss Sie trotzdem entlassen"?

ANITA:
Du hast es eben nicht gemusst. Das ist der Punkt.

MARTIN:
Ach, du hast doch keine Ahnung.

ANITA:
Ich weiß sehr wohl wie das ist. Auch ich habe Angestellte.

MARTIN:
(lacht)
Mein Gott, die ein - zwei.

ANITA:
Es sind fünf.

MARTIN:
Ach, doch so viele, ja? Süß.

ANITA:
Manchmal, da würde ich deinen Kopf gerne in einen Mixer stecken.

MARTIN:
Ich wusste gar nicht, dass du einen Mixer bedienen kannst.

ANITA:
Und ich wusste gar nicht, dass du weißt, was ein Mixer ist.

MARTIN:
(Kurze Pause)
Du hast auch schon mal besser gekontert.

ANITA:
Halt die Fresse.

MARTIN:
Könntest du dich wohl etwas zusammenreißen?
(zeigt auf BEATE, die sichtlich bemüht einer Tätigkeit nachgeht)

ANITA:

Beate kann ruhig wissen, wie wir miteinander reden. Und warum. Immer und immer wieder streiten wir wegen deiner scheiß Firma. Und dem scheiß Geld. Und diesem scheiß ... Leben! Ich habe es so satt.

MARTIN:

Verstehe. Und die Schuhe, die Taschen, die Klamotten? Der Pool, das Haus. Soll ich weitermachen?

ANITA:

Du bist so ein Idiot.

MARTIN:

Dein Idiot. Auf ewig.

ANITA:

Wenn du dich da mal nicht täuscht.

(Stille. MARTIN kopfschüttelnd ab in die Küche)

BEATE:

Was für n Arschloch.

ANITA:

Beate!

BEATE:

Verzeihung. Was ich sagen wollte is - nein, doch, genau das wollte ich sagen. Is alles in Ordnung bei Ihnen?

ANITA:

Danke. Alles gut. So ist das eben bei uns.

BEATE:

Na ja, jede Ehe braucht ne gewisse Routine.

ANITA:

Ich habe diesen Mann mal geliebt. Ich meine, ich liebe ihn noch, aber ... er war so ein toller Mensch. Einfühlsam und gutherzig. Aber jetzt, seine Arbeit, dieses ganze Geld, das macht ihn so ... schlecht. Wirklich, durch und durch schlecht. Ich weiß nicht, wie lange ich das noch aushalte. Ab und zu, da gibt es einfach Momente, in denen ich ihn am liebsten ...
(tötet ihn pantomimisch)

Beim Zähneputzen zum Beispiel frage ich mich manchmal, wie es wohl wäre, ihm seine Zahnbürste einfach in den Rachen zu rammen, um ihm anschließend beim Ersticken zuzusehen.

BEATE:

Das is doch ganz normal. Wer wollte seine kleine Schwester noch nich mit nem Kissen im Schlaf umbringen oder seinen Chef vor n Auto stoßen?

ANITA:

Tun Sie sich keinen Zwang an. Ich bin gerne Ihr Alibi.

(MIKE kommt nach unten. Er sieht ANITA zunächst nicht. BEATE deutet ihm an, zu gehen, doch er versteht nicht. ANITA bemerkt ihn)

ANITA:

Wer zum Teufel sind Sie?

MIKE:

Aahh!

(ist zu perplex, um etwas zu sagen)

BEATE:

(schnell)

Mein Freund. Das is mein Freund.

(küsst ihn seltsam)

Tut mir leid. Weiß schon, das geht nich, aber manchmal, also ganz selten, da nehme ich ihn mit, weil ... weil ihm daheim so langweilig is. Er is arbeitslos und hier kann er mir wenigstens bisschen zur Hand gehen. Ich habs doch so im Rücken.

ANITA:

Ich bin mir nicht sicher, ob Martin das gefällt.

BEATE:

Nee, wahrscheinlich nich. Aber vielleicht können wirs ja einfach für uns behalten? Es war auch das letzte Mal. Versprochen.

ANITA:

Beate, Sie leisten hier wunderbare Arbeit, aber das geht nicht. Sehe ich Ihren Freund hier noch einmal herumspazieren, dann wird das Konsequenzen haben.

BEATE:

Keine Sorge, er wollte ohnehin gerade gehen.

MIKE:

Nein! Ich kann noch nicht gehen.

ANITA:

Warum nicht?

BEATE:

Ja, warum nich?

MIKE:

Wir wollten doch zusammen gehen. Und wir sind noch nicht fertig.

ANITA:

Ach, Sie sind mit einem Auto hier?

BEATE:

Nein.

(gleichzeitig mit MIKE)

MIKE:

Ja.

(gleichzeitig mit BEATE)

BEATE:

Ja, das heißt, ja. Wir sind getrennt hergekommen. Er holt mich ab.

ANITA:

Verstehe. Wie lange brauchen Sie denn noch?

BEATE:

So gut wie fertig. Das ...

MIKE:

Entschuldige, Schatz, aber ich glaube, du hast oben etwas vergessen.

BEATE:

Was?

MIKE:

Ja, ein ... Fenster.

BEATE:

Ich glaub nich. Wart einfach schon mal im Wagen, Schatz!

MIKE:

Nicht doch. Ich will, dass du wirklich alles so sauber wie möglich hinterlässt und glaube mir, wenn ich sage, es ist noch nicht sauber ...

ANITA:
Bitte beeilen Sie sich einfach, ja? Ich habe mit Martin schon genug Ärger.
(geht ab Richtung Küche)

BEATE:
Willst du mich verarschen? Was ist dein Problem?

MIKE:
Freund?

BEATE:
Was hättest du sonst sagen sollen?

MIKE:
Bruder, Cousin, Nefte, Kumpel, Bekannter. Such dir was aus.

BEATE:
Es war das erste, was mir eingefallen ist, okay?

MIKE:
Ernsthaft? Aber Bruder ist doch viel naheliegender.

BEATE:
Ich hab's kapiert.

MIKE:
Und unkomplizierter.

BEATE:
Ja, Bruder wäre der Hammer gewesen. Ich bin auch nicht gerade glücklich damit, glaub mir. Jetzt leb damit.

MIKE:
Was soll das denn bitte heißen?

BEATE:
Mann, ich hab dir gerade die Haut gerettet, während du Lappen einfach nur dumm rumgestanden bist. Was hattest du vor? Wolltest du dich tot stellen, oder was?

MIKE:
Verzeihung, dass ich etwas erschrocken darüber war, dass die Besitzer des Hauses zurückgekommen sind, in das ich gerade eingebrochen bin.

BEATE:
Warum bist du überhaupt runtergekommen? Ich hab dich doch gewarnt.

MIKE:
Ich habe nichts gehört.

BEATE:
Ich hab aber geschrien.

MIKE:
Dieses Haus ist riesig. Es hat sogar Flügel. Das solltest du als Putzfrau eigentlich wissen. Entschuldige also, wenn ich dich im Westflügel des ersten Stocks nicht gehört habe.

BEATE:
Schon gut. Mein Fehler.

MIKE:
Und das ist nicht der einzige. Das Passwort ist falsch.

BEATE:
Kann nicht sein. Letztens ging's doch noch.

MIKE:
Das mag ja - Moment. Letztens ging's doch noch?

BEATE:
Hey, ich bin hier nicht die Einbrecherin. Sicher, dass du nicht einfach falsch geschrieben hast?

MIKE:
Ich habe jede Variante probiert. Es klappt nicht.

BEATE:
Nein, nein, du hast dich sicher vertippt.

MIKE:
Nein, habe ich nicht. Und jetzt?

BEATE:
Wir müssen diese Bänder löschen.

MIKE:
Bänder?
(kann ein kleines Lachen nicht zurückhalten)
Sag mal, wie alt bist du eigentlich?

BEATE:
Freundchen, willst du vor laufender Kamera sterben?

MIKE:
Entschuldige. Und wie willst du das anstellen ohne Passwort?

BEATE:
Ich hab das alte rausgefunden, ich find auch das neue raus.

MIKE:
Und wie?

BEATE:
Keine Ahnung. Ich improvisiere.

MIKE:
Oh Gott, ich bin verloren.

BEATE:
Jetzt pass mal auf, du Knilch. Ohne mich wärst du schon längst von den Bullen abgeholt worden.
(tritt nahe an ihn heran)
Wir stehen das jetzt zusammen durch, ja? Wir stehen das durch wie echte Männer.

MIKE:
Ähm ...

BEATE:
Du weißt was ich mein.

MIKE:
Ich bin mir nicht ganz sicher.

BEATE:
Hör zu. Entweder wir stehen das jetzt gemeinsam durch, oder wir gehen gemeinsam unter.

(steht jetzt ganz nahe und packt ihn am Kragen. In dem Moment kommt ANITA wieder herein. BEATE zieht MIKE schnell zu sich und küsst ihn heftig)

ANITA:
Lasst euch bloß nicht stören.
(geht ab nach links. Die Tür fällt zu, BEATE löst sich sofort wieder und will gerade etwas sagen, als ANITA erneut hereinkommt, was BEATE veranlasst, MIKE wieder zu umschlingen)
Ich hoffe, der Sarkasmus kam an. Was ich meinte: Putzen, nicht knutschen!
(ab)

BEATE:
Warum steckst du mir deine Zunge rein?

MIKE:
Entschuldigung.

BEATE:

Steckt mir einfach seine Zunge rein, ich packs nicht. Ganz schön einsam, was?

MIKE:

Was? Nein, überhaupt nicht. Ich habe jede Menge Dates. Und überhaupt, was geht dich das eigentlich an?

BEATE:

Da ich gerade deinen Lappen im Mund hatte, würd ich sagen, ziemlich viel. Wehe, ich krieg Herpes.

MIKE:

Ich wollte es nur authentischer machen.

BEATE:

Das hättest wohl gern.

(MARTIN kommt herein)

MARTIN:

Sind Sie immer noch da? Und wer ist das, bitteschön?

BEATE:

Mein Bruder.

MARTIN:

Ihr Bruder?

MIKE:

Dein Bruder?

(MARTIN sieht MIKE irritiert an)

Lieblingsbruder heißt das, Schwesterherz.

BEATE:

Er wollte mich gerade abholen.

MARTIN:

Ich habe es gar nicht klingeln hören.

BEATE:

Er hat mich angerufen. Da hab ich ihm aufgemacht.

MARTIN:

Sie lassen einfach so Ihren Bruder in mein Haus?

BEATE:

Ihre Frau meinte, es sei in Ordnung.

MARTIN:

Herr Gott, diese ... Gut, wie auch immer. Richten Sie ihr aus, ich fahre noch mal ins Büro. Haben Sie zufällig meine Schlüssel gesehen? Ich suche sie schon den ganzen Tag.

BEATE:

Nein, tut mir leid.

(MARTIN grummelt und geht nach hinten ab)

MIKE:

Bruder?

BEATE:

Ich weiß, verdammt. Tschuldige. Du hast vorher die ganze Zeit von Bruder geredet. Da is es mir jetzt einfach rausgerutscht.

MIKE:

Schiebst du jetzt ernsthaft mir die Schuld in die Schuhe?

BEATE:

Klar. Is ja kein anderer da.

MIKE:

Das darf doch alles nicht wahr sein.

BEATE:

Okay. Wir müssen das ganze Haus absuchen. Irgendwo werden wir das Passwort schon finden. Herr van Wellen kann sich nichts merken.

(Sie beginnen das Zimmer zu durchsuchen)

MIKE:

Und wonach genau suchen wir?

BEATE:

Was weiß denn ich. N Zettel vielleicht. Irgendwo muss was sein.

MIKE:

Denkst du nicht, dass wir eher im Büro suchen sollten?

BEATE:

Stimmt, macht Sinn. Am besten wir teilen uns auf.

MIKE:

Nein. Du hast doch gehört, was seine Frau gesagt hat. Wenn sie mich noch einmal hier sieht, dann ...

BEATE:

Such einfach das Passwort, verdammt. Ich seh oben nach. Und halt die Füße still.

(ab nach oben)

(ANITA kommt herein und erwischt MIKE beim Suchen)

ANITA:

Dürfte ich fragen, was Sie da machen?

MIKE:

Ich? Äh, ja natürlich.

ANITA:

Nun?

MIKE:

Ich suche.

ANITA:

Und was?

MIKE:

Den Schlüssel Ihres Mannes.

ANITA:

Wo ist er?

MIKE:

Nun, das versuche ich herauszufinden.

ANITA:

Nicht der Schlüssel. Mein Mann.

MIKE:

Ach so. Er meinte, er fährt in sein Büro. Vielleicht findet er seine Schlüssel dort. Aber bis dahin sollen wir hier suchen.

ANITA:

Das hat er gesagt?

MIKE:

Ja, das hat er gesagt.

ANITA:

Sieht ihm ähnlich. Bestimmt nur wegen seiner blöden Münzsammlung. Unsere Ehe ist ihm egal, aber kaum ist etwas in Gefahr, das in Geld gemessen wird, wird hier der Notstand ausgerufen.

MIKE:

Münzsammlung?

ANITA:

Ja, er ist ein eifriger Sammler.

(deutet auf die Münzsammlung in der verschlossenen Vitrine)

Alleine diese eine Münze ist gut fünfzigtausend Euro wert. Aber mir seit Jahren keine Blumen mehr mitgebracht. Er ist Langweiler und Geizkragen in einem. Schreckliche Kombination.

MIKE:

Fünfzigtausend Euro?

(ihm geht bezüglich BEATE ein Licht auf)

Verstehe ...

ANITA:

Was?

MIKE:

Wieso was?

ANITA:

Sie sagten, Sie verstehen. Was verstehen Sie?

MIKE:

Ach so ... ja ... wegen den Münzen. Der Schlüssel. Für die Vitrine. Dass er so wichtig ist.

ANITA:

Nicht mein Problem. Kommt davon, wenn man keinen Zweitschlüssel machen lässt. Und ich habe ihm noch gesagt, er soll den Schlüssel wenigstens zuhause lassen. Aber nein, er wollte ihn immer bei sich haben, weil die Sammlung ja sein ein und alles ist. Ich könne das gar nicht verstehen. Da sind Münzen dabei, die hundert Jahre alt sind. Ich meine, es sind nur Münzen, Herrgott. Und ich doch eine recht attraktive Frau, will ich meinen. Oder? Bin ich wirklich weniger wert als ein bisschen gepresstes Silber und Gold?

MIKE:

Ihr Mann muss blind sein, wenn er glaubt, es gäbe irgendetwas, das Ihre Schönheit aufwiegt.

ANITA:

(lacht)

Das mussten Sie ja jetzt sagen.

MIKE:

Stimmt. Aber deswegen muss es nicht gelogen sein.

ANITA:

Und Sie sind also der Freund von Beate?

MIKE:

Sieht so aus, ja.

ANITA:

Ich hätte nicht gedacht, dass - Also, na ja, Sie sind so *(eine positive Geste)*

und sie ist so

(eine negative Geste)

Und wie haben Sie sich kennengelernt?

MIKE:

Wir? Oh, wir haben uns kennengelernt ... beim ... Tanzen.

ANITA:

Beate tanzt? Unsere Beate?

MIKE:

Ja. Zwar nur, wenn sie getrunken hat, dann aber umso wilder.

ANITA:

Wir reden von professionellem Tanz?

MIKE:

Ja, ganz genau. Standard. Walzer, Tango ... und all das andere auch.

ANITA:

Also darauf wäre ich im Leben nicht gekommen. Ich meine, Beate und Tanzen. Das ist doch wie ... mein Mann und soziale Projekte - das geht nicht zusammen.

(MIKE lächelt und nickt verständnisvoll)

Das heißt, Sie können sicher auch gut tanzen.

MIKE:

Ich? Wieso?

ANITA:

Weil sie sich dabei kennengelernt haben?

MIKE:

Ach so. Ach nein. Absolut nicht, nein. Ich bin völlig aus der Übung.

ANITA:

Ach kommen Sie, so etwas verlernt man nicht. Ich bitte Sie.

(ANITA lächelt MIKE an und legt Musik auf)

Ich habe schon so lange nicht mehr getanzt.

MIKE:

Nein, wirklich, das ist mir unangenehm. Außerdem habe ich nicht die richtigen Schuhe an.

ANITA:

Seien Sie doch nicht so schüchtern.

MIKE:

Ich bin nicht schüchtern. Ich will nur nicht.

ANITA:

Warum denn nicht? Liegt es an mir?

MIKE:

Nein, gar nicht. Ich finde Sie wirklich wunderschön.

ANITA:

Oh, vielen Dank. Das war zwar nicht meine Frage, aber vielen Dank. Sie sind auch mehr als ansehnlich. Kommen Sie schon. Kommen Sie näher.

MIKE:

Ich weiß nicht recht. Ich war nie so gut wie Beate. Ich habe mehr so meinen eigenen Stil.

ANITA:

So so. Na dann zeigen Sie doch mal Ihren Stil.

MIKE:

Denken Sie nicht, wir sollten lieber nach den Schlüsseln suchen?

ANITA:

(schnappt sich MIKE)

Nur diese eine Nummer. Lassen Sie mich nicht betteln.

(Sie will ihn gerade zum ersten Schritt bringen, als MIKE plötzlich aus der Bewegung ausbricht und einen absurden Solotanz aufführt. Als er endet, lacht ANITA lauthals)

Was war das denn?

MIKE:

Na ja, mein Stil.

ANITA:

Das war kein Stil, das war ein epileptischer Anfall.

MIKE:

Sehen Sie, ich wusste, dass es Ihnen nicht gefällt. Also, suchen wir weiter.

ANITA:
Sie sind süß.

MIKE:
Ja ja, machen Sie sich ruhig über mich lustig.

ANITA:
Nein, wirklich. Aber jetzt einen ganz normalen Standardtanz. Kommen Sie, einen Walzer werden Sie doch noch können, oder.
(schmiegt sich eng an ihn heran. Sie bewegen sich nicht)
Ihnen ist schon klar, dass Sie führen, oder?

MIKE:
Ja, natürlich. Ich warte nur.

ANITA:
Worauf?

MIKE:
Bin mir nicht sicher.

ANITA:
Soll ich noch etwas näher kommen?
(inzwischen ist kein Platz mehr zwischen ihnen)
Ist es so besser?

MIKE:
Ja, durchaus.

ANITA:
Ja? Liegt meine Hand richtig? Oder lieber hier?
(legt ihre Hand auf seinen Hintern)

MIKE:
Oh ja, verstehe. Ich glaube, wir sollten jetzt wirklich nach den Schlüsseln suchen.

ANITA:
Vielleicht ist er ja in Ihrer Hosentasche.
(greift hinein)
Nein, das ist kein Schlüssel ...

MIKE:
Wow. Das ist ... Okay. Ich bin mir nicht sicher, ob ...
(Sie küsst ihn. Er drückt sie leicht von sich weg)
Ach, was soll's.

(jetzt zieht er sie an sich und sie beginnen heftig zu knutschen. In dem Moment kommt BEATE von oben zurück)

BEATE:
(indem sie die Musik ausstellt)
Stör ich?

ANITA:
Beate! Oh mein Gott. Ich wollte nicht. Das ist einfach so passiert. Es tut mir schrecklich leid. Ich -
(will abgehen)

BEATE:
Momentchen Madame. Nich so schnell. Erst mal zu dir. Ich dachte, wir sind n Paar?

MIKE:
Ja.

BEATE:
Ich dachte, du liebst mich?

MIKE:
Ja.

BEATE:
Sags.

MIKE:
Was?

BEATE:
Sag, ich liebe dich, mein Zuckerstück.

MIKE:
Ernsthaft jetzt?

BEATE:
SAG ES!

MIKE:
Okay! Ich liebe dich, mein Zuckerstück.

BEATE:
Du widerst mich an.
(ohrfeigt MIKE)
Also, Frau van Wellen, oder darf ich Anita sagen? Jetzt wo meine Zunge quasi auch in Ihnen war? Ja ganz recht, wir sind quasi Speichelgeschwister, wir drei. Klingt doch super, oder? Also, wie geht's jetzt weiter?

ANITA:
Was meinen Sie?

BEATE:
Sagen Sies mir.

ANITA:
Ich ...?

BEATE:
Doch so viel? Und was meinst du, Casanova?

MIKE:
Ich würde mich da ehrlich gesagt lieber heraushalten.

BEATE:
Du hättest dich aus ihr raushalten sollen. Aber du wolltest ja lieber rein. Und jetzt bist du eben drin. Frau van Wellen, kommt das noch mal vor, seh ich mich gezwungen, es Ihrem Mann zu sagen. Ich verbiete Ihnen jeglichen Kontakt zu meinem Freund. Und jetzt lassen Sie uns allein.
(ANITA völlig perplex, ab nach oben)
Das ist perfekt.

MIKE:
Wie jetzt?

BEATE:
Die Frau fährt voll auf dich ab. Vielleicht erfährst du ja durch sie das Passwort. Also nur weiter so, du Hengst. Schmeiß dich an sie ran.

MIKE:
Wie denn? Du hast ihr doch gerade jeglichen Kontakt verboten.

BEATE:
Junge, du hast echt keine Ahnung von Frauen, he? Das Verbotene schmeckt doch am süßesten. Ich wollt dich nur interessant machen.

MIKE:
Ach so, deswegen auch die Ohrfeige.

BEATE:
Nee, das hat einfach nur Spaß gemacht. So und jetzt lauf ihr nach. Sag ihr einfach, ich wüsst nich, dass du noch hier bist, sondern denke, dass du nach Hause gefahren bist. Schnapp sie dir, Tiger. Und vor allem hol dir das Passwort.

MIKE:
Das könnte tatsächlich klappen. Danke. Ich gebe mein Bestes.

(MIKE nach oben ab. BEATE setzt sich auf die Couch und zündet sich in Ruhe eine Zigarette an. Plötzlich kommen von hinten MILLIE und CHRIS herein. Sie sind offensichtlich so wild aufeinander, dass sie BEATE nicht bemerken, während sie ins Wohnzimmer torkeln)

CHRIS:
Oh ja, du bist so sexy.

MILLIE:
Halt die Klappe.

CHRIS:
Du bist so verdammt sexy.

MILLIE:
Bitte.

CHRIS:
Dein Hintern. Deine Brüste. Das ist alles so ultra sexy.

MILLIE:
Hältst du jetzt endlich die Klappe.

CHRIS:
Okay. Es ist nur so ...

MILLIE:
Sexy?

CHRIS:
Ja, genau.

(Sie legen sich auf die Couch neben BEATE, immer noch, ohne sie zu bemerken)

BEATE:
Ich glaub ich hab n Déjà vu.

CHRIS:
Shit, wer ist die Alte?

BEATE:
Oh, dich mag ich jetzt schon.

MILLIE:
Beate! Warum bist du denn noch hier?

BEATE:
Längere Geschichte. Und du? Ich dachte, du wärst übers Wochenende bei deiner Freundin.

MILLIE:
Ja, nein. Das war gelogen. Ich wollte das Haus mal für mich haben. Wenn du verstehst?

BEATE:
Millie, das ist ne Villa. Dir is schon klar, dass deine Eltern euch also sowieso nicht hören.

MILLIE:
Beate!

BEATE:
Nein, ehrlich. Ich kann dich beruhigen. Selbst hier im Wohnzimmer hör ich dich nur, wenn ich ganz leise bin und nah an der Wand stehe.

CHRIS:
Du machst es dir also doch selbst. Yes! Wusst ichs doch.

BEATE:
Und wer ist dieser bezaubernde Armleuchter?

MILLIE:
Das ist mein Freund Chris. Chris, das ist Beate. Eine Freundin von mir.

BEATE:
Und die Putze.

CHRIS:
Hey, was läuft?

BEATE:
Na ja, bin zumindest nich inkontinent.

CHRIS:
Hä?

BEATE:
Das war n Witz.

CHRIS:
Check ich nicht.

BEATE:
Oh je. Lass mal. Ihr solltet verschwinden. Deine Eltern sind zuhause. Das heißt, dein Vater is gerade nochmal in die Arbeit, aber er kommt sicher bald zurück.

MILLIE:
Shit. Chris, du musst gehen.

CHRIS:
Warum denn?

MILLIE:
Ich möchte einfach nicht, dass du meine Eltern unter diesen Umständen kennenlernst.

CHRIS:
Wieso? Bist du schwanger?

MILLIE:
Nein!

CHRIS:
Gott sei Dank. Und was für Umstände meinst du jetzt?

MILLIE:
Hallo? Ich habe meine Eltern angelogen, um mit dir in Ruhe ins Bett gehen zu können, Chris.

CHRIS:
Echt?

MILLIE:
Ja, Chris, echt!

CHRIS:
Geil!

BEATE:
(zu MILLIE)
Du hattest schon Bessere.

CHRIS:
Kann ich mich nicht in deinem Zimmer verstecken? Und du gleich mit?

MILLIE:
Nein. Bitte geh jetzt einfach.

CHRIS:
Du kannst mich doch nicht einfach so stehen lassen. UNS so STEHEN lassen.

(lacht)
Kapiert?

MILLIE:
Ja, schon klar. Aber es geht nicht. Tut mir leid, aber du wirst es überleben.

CHRIS:
Bekomm ich wenigstens n Nacktbild?

MILLIE:
Nein!

CHRIS:
Dann kann ich an dich denken.

MILLIE:
Das kannst du auch so. Und jetzt verschwinde. Die zweite Tür links ist mein Zimmer. Nimm das Fenster nach hinten und hau ab.

CHRIS:
Oh Mann.
(*MILLIE schiebt CHRIS durch die linke Tür ab*)
Is cool, is cool. Ich geh ja schon.
(*ab*)

BEATE:
Glückwunsch. Richtig guter Fang.

MILLIE:
Ist er wirklich. Er ist lieb und aufmerksam. Sagt, was er denkt.

BEATE:
Also nich sehr viel, nehm ich an.

MILLIE:
Hör auf. Er ist ein wunderbarer Kerl, wenn man ihn erst einmal richtig kennengelernt hat. Seit wann rauchst du hier eigentlich?

BEATE:
Seit wann schleppest du hier eigentlich heimlich deinen Freund her?

MILLIE:
Du sagst doch nichts, oder?

BEATE:
Für wen hältst du mich? Bis jetzt hab ich doch noch bei allem dicht gehalten, oder nicht?

MILLIE:
Du bist die Beste, Beate.

BEATE:
Oh, sicher nich. Aber nah dran.

MILLIE:
Erzähl, was machst du noch hier?

BEATE:
Dein Vater hat mich aufgehalten. Ich soll seine Schlüssel suchen.

MILLIE:
Und im Moment suchst du gerade danach, nehme ich an?

BEATE:
Jep. Und du bist gerade bei deiner Freundin, richtig?

MILLIE:
Ganz genau.

(*setzt sich gemütlich zu BEATE*)

BEATE:
Auch eine?
(*bietet ihr eine Zigarette an*)

MILLIE:
Wo ist meine Mutter?

BEATE:
Beschäftigt.

MILLIE:
Womit?

BEATE:
Die sucht oben.

MILLIE:
Nein, dann nicht. Sie kann jederzeit runterkommen.

BEATE:
Oh, ich bin sicher, dass sie kommt. Aber das dauert noch n bisschen.

MILLIE:
Wieso?

BEATE:
Es wird sehr gründlich gesucht. Zumindest hoff ich das für sie. Also?

(*MILLIE nimmt die Zigarette und raucht mit*)

MILLIE:
Wenn mein Vater mich jetzt sehen würde, er würde mich umbringen.

BEATE:
Umso besser, dass er nich da is, was?

MILLIE:
Andererseits, wer weiß. Vielleicht würde es ihm auch gar nicht auffallen. So egal, wie ihm alles ist. Die Umwelt, die Politik. Hauptsache, sein Geschäft ist nicht in Gefahr und die Kohle stimmt. Das ist doch krank.

BEATE:
Und seit wann interessierst du dich bitte für die Arbeit von deinem Vater?

MILLIE:
Chris hat mir alles erklärt.

BEATE:
Is klar.

MILLIE:
Nein, er kennt sich da wirklich gut aus. Ist immer auf dem neuesten Stand, geht regelmäßig auf Demos. Er ist Aktivist und versucht übers Internet solche Dinge ans Licht zu bringen.

BEATE:
Wasn für Dinge?

MILLIE:
Na so etwas wie Lobbyismus, geheime Machenschaften, Korruption, Anonymous halt. Guy Fawkes, solche Dinge eben. Du weißt schon.

BEATE:
Nee, ehrlich gesagt nich. Ich hab höchstens die Hälfte verstanden. Und du glaubst echt, dein Vater hat mit so was zu tun?

MILLIE:
Nein. Keine Ahnung. Ich weiß nicht.

BEATE:
Und dein Typ da kennt ihn?

MILLIE:
Er hasst ihn. Aber er weiß natürlich nicht, dass er mein Vater ist.

BEATE:
Ah, jetzt komm ich mit.

MILLIE:
Ja. Ich habe ihm gesagt, mein Vater sei Manager einer Biomarkt-Kette.

BEATE:
(lacht)
Dein Vater weiß doch nich mal, was n Biomarkt is.

MILLIE:
Was hätte ich sagen sollen?

BEATE:
Die Wahrheit?

MILLIE:
Sehr lustig.

BEATE:
Warum? Lieber einmal was auf die Fresse als was verbergen. Ich mein, so wirst du immer lügen müssen.

MILLIE:
Na ja, wer wird denn gleich von immer sprechen?

BEATE:
Auch wieder wahr. Und wie habt ihr euch kennengelernt?

MILLIE:
Über Tinder.

BEATE:
Über was?

MILLIE:
Tinder. Kennst du das nicht?

BEATE:
Nee.

MILLIE:
Das ist so eine Dating-App. Mega lustig. Da kannst du erst einmal schauen, wer dir von den Fotos her gefällt und wer nicht. Und wenn du dem dann auch gefällt, dann könnt ihr schreiben. Komm, ich zeigs dir. Hier.

(packt ihr Handy aus und zeigt BEATE die App)

BEATE:
Aha.

MILLIE:
Geil, oder? Ey, wollen wir mal für dich schauen?

BEATE:
Was, nein, das -

MILLIE:
Doch, komm, das machen wir jetzt. Das ist voll cool. Wirst schon sehen. Ich hab noch nie nach älteren Männern geguckt.

BEATE:
Ich auch nich.

MILLIE:
So, okay. Also.
(Sie wischt auf ihrem Handy herum)
Nein. Nein. Boah, der ist ja mal creepy, oder?

BEATE:
Keine Ahnung. Ich kenn den doch gar nich.

MILLIE:
Na, aber guck doch wie der aussieht. Nein, der auf keinen Fall. Der?

BEATE:
Ich, äh ... nein?

MILLIE:
Okay. Der sieht irgendwie süß aus. Stehst du auf Muskeln?

BEATE:
Nee, ist mir völlig egal.

MILLIE:
Wow, Respekt. Der ist ja heiß für sein Alter. Ich glaub, den schreib ich mal an.

BEATE:
Millie, das könnt dein Vater sein.

MILLIE:
Na und? So, weiter. Nein, nein.
(hält plötzlich schockiert inne)

BEATE:
Oh. Das is dein Vater.

MILLIE:
Suche Spaß und biete große Möglichkeiten. Oh Gott, ich glaub ich muss kotzen.

BEATE:
Hat er da noch mehr Bilder?
(wischt weiter)

MILLIE:
(wirft das Handy weg)
Ah! War das ...? Ist das - wer macht denn so was? Was soll denn das?

BEATE:
(Die das Handy wieder aufhebt)
Ungünstiger Winkel.

MILLIE:
Kannst du bitte aufhören, dir das so genau anzusehen?

BEATE:
tschuldige.
(will ihr wieder das Handy geben)

MILLIE:
Nein! Mach das weg, mach das weg!

BEATE:
Wie denn?

MILLIE:
Swipe einfach weiter.

BEATE:
Swipe?

MILLIE:
Mann, wisch über das verdammte Telefon!

BEATE:
Da kommen immer nur noch mehr Bilder - Wow, dein Vater is ganz schön beweglich. Macht er Yoga?

MILLIE:
Mach es weg! Lalalala!

BEATE:
Okay, okay. Ich glaub das wars.

(gibt ihr das Telefon zurück)

MILLIE:

(Pause)

Mein eigener Dad betrügt meine Mom.

BEATE:

Wär auch n bisschen seltsam, wenns n anderer Vater wär, oder?

MILLIE:

Ich muss es ihr sagen.

(will nach oben)

BEATE:

Nein, nich jetzt.

MILLIE:

Warum?

BEATE:

Du weißt doch, sie is beschäftigt.

MILLIE:

Beschäftigt? Sie sucht seine Schlüssel, während er mit irgend so einer Tinderschlampe ...

BEATE:

Du bist doch selbst auf Tinder.

MILLIE:

Das hat doch damit nichts zu tun.

BEATE:

Mein ja nur.

MILLIE:

Ich muss es ihr sagen.

BEATE:

Komm schon, Millie. Du weißt doch noch gar nich, ob schon was passiert is.

MILLIE:

Trotzdem.

(geht nach hinten)

BEATE:

Nein!

CHRIS:

(kommt wieder herein)

Sexy!

MILLIE:

(kehrt schnell wieder um)

Was machst du denn noch hier?

CHRIS:

Ich habs einfach nicht übers Herz gebracht. Das sollte doch unser Wochenende werden. Schau mal, deine Eltern wissen doch noch gar nicht, dass du hier warst. Lass uns einfach verschwinden. Was sagst du dazu?

MILLIE:

Chris, bitte, geh nach Hause. Ich muss hier noch etwas klären.

CHRIS:

Sexy, du weißt, dass wir über alles reden können.

MILLIE:

Das willst du gar nicht wissen, glaub mir.

CHRIS:

Doch natürlich. Alles was dich beschäftigt, will ich wissen. Damit ich dir dann helfen kann.

MILLIE:

Du bist so süß.

(Sie küsst ihn)

Und jetzt geh bitte, ja?

CHRIS:

Weißt du, wenn ich eins aus Filmen gelernt habe, dann, dass wenn Frauen einem sagen, dass man gehen soll, sie eigentlich wollen, dass man bleibt. Also keine Sorge, ich bin für dich da.

BEATE:

Was guckstn du für Filme?

MILLIE:

Chris, du verstehst das nicht.

CHRIS:

Aber ich will es verstehen. Also bitte erkläre es mir, Sexy.

MILLIE:

Nein Chris. Nicht heute. Zuerst muss ich selber damit klarkommen.

CHRIS:

Okay, wie du willst.

MILLIE:

Danke. Du bist ein Schatz.

CHRIS:

Gut. Wie gesagt, ich bin für dich da. Wenn etwas ist, ich bin in deinem Zimmer.

MILLIE:

Was? Nein!

CHRIS:

Warum denn nicht?

MILLIE:

Chris, hau endlich ab!

(Die Eingangstür wird aufgesperrt. BEATEs Freundin SARAH kommt herein)

SARAH:

Hi Babe. Ich bin so schnell gekommen wie ich konnte.

(Sie tritt ins Wohnzimmer, sieht die anderen drei und verstummt schlagartig)

MILLIE:

Beate, wer ist das?

BEATE:

Tja, das hat ich ganz vergessen. Wie soll ich sagen, Millie, du warst nich die einzige, die das Haus mal für sich haben wollte. Wenn du verstehst?

II.

(MILLIE, CHRIS, BEATE und SARAH sitzen beisammen. Angespante Stimmung)

BEATE:

Das is alles. Wir genießen es einfach, manchmal so zu tun, als wären wir reich. Als hätten wir auch all das hier. Die vielen Räume. Den Luxus. Das is so unerreichbar für uns, Millie, das is wie Urlaub. Weil Urlaub, also so ganz normal, mit Hotel, Strand, oder seis nur n Wochenende im bayrischen Wald, das is einfach nich drin bei uns. Ich weiß nich, wie ich dir das erklären soll. Hier könn Sarah und ich

dem ganzen Alltagsmist mal entfliehen. N bisschen zumindest.

CHRIS:

Sie sind ja krass drauf.

BEATE:

Soll das n Kompliment sein?

CHRIS:

Auf jeden.

BEATE:

Dann danke.

MILLIE:

Das heißt, ihr schlaft hier auch?

SARAH:

Hör mal Millie, ich darf dich doch Millie nennen?

MILLIE:

Klar.

SARAH:

Danke. Also, an sich machen wir doch nichts schlimmes. Klar, wir benutzen eure riesige Küche, liegen in eurer Eckbadewanne, genießen eure Sauna, und so weiter und so weiter. Aber: Danach machen wir alles wieder wunderbar sauber.

BEATE:

Ja, und wir haben noch nie was von eurem Zeug genommen. Also Essen oder so. Wir kaufen alles vorher ein. Sogar s Klopapier. Es is als wären wir nie da gewesen.

SARAH:

Ja. Als wären wir Hotelgast und Zimmerservice in einem.

MILLIE:

Und ihr habt beide einen Haustürschlüssel?

BEATE:

Ja, ich hab einen von deinen Eltern, um reinzukommen. Die sind ja so gut wie nie da. Klar, wer will der Putze schon beim Kloschrubben zuschauen, he?

(lacht, aber MILLIE steigt nicht darauf ein)

Ja. Und den Schlüssel für Sarah hab ich nachmachen lassen, falls sie mal vor mir ankommt.

SARAH:

(mit einem vorwurfsvollen Blick Richtung BEATE)

Was ich bis heute nicht guthießen kann. Außerdem bin ich eigentlich nur hier, wenn wir wirklich absolut sicher sind, dass keiner da ist.

CHRIS:

Krass.

BEATE:

Hast du schon gesagt. Danke.

MILLIE:

Euch ist aber schon klar, dass das nicht geht?

BEATE:

Millie, bitte. Das sind die einzigen Tage, in denen wir auch mal frei und sorglos sein könn. N bisschen Abstand von ... von allem einfach. Keine Mahnungen, keine schiefen Blicke beim Händchenhalten. Nur wir zwei. Es is doch ganz harmlos.

MILLIE:

Harmlos? Ihr bewohnt ein fremdes Haus. Ihr - Ich will gar nicht wissen, was ihr hier alles macht.

SARAH:

Keine Sorge, wenn wir es machen, dann immer auf einem mitgebrachten Laken.

BEATE:

Das heißt, wenns auf nem Bett is.

(beide lachen verschmitzt)

MILLIE:

Oh Gott.

BEATE:

Aber wir waren noch nie in deinem Zimmer. Oder?

SARAH:

Nein, glaube nicht.

BEATE:

Siehste. Wir glauben nicht. Überleg doch mal Millie. Wir tun doch niemandem weh. Niemand kommt zu Schaden.

MILLIE:

Und du erwartest jetzt von mir, dass ich das keinem sage, oder wie?

BEATE:

Wär schon irgendwie wünschenswert, ja.

MILLIE:

Sorry, aber ich komm damit gerade echt nicht klar.

BEATE:

Wem wäre denn damit geholfen? Deine Eltern wären sauer, wir wären traurig, du hättest n schlechtes Gewissen ...

CHRIS:

Das stimmt.

MILLIE:

Was?

CHRIS:

Du wolltest doch das Gleiche.

MILLIE:

Ich wohne hier ja auch.

CHRIS:

Na und?

MILLIE:

Wie, na und!?

BEATE:

Millie, nich so laut. Bitte!

MILLIE:

Ich bin so laut wie ich will!

SARAH:

Vielleicht gehe ich jetzt besser. Tut mir wirklich leid.

BEATE:

Sarah, warte.

CHRIS:

Ey, was ist denn plötzlich los jetzt? Ist doch alles cool, Sexy.

MILLIE:

Alles cool? Alles cool?! Mein Dad ist auf Tinder, um fremdzugehen, wobei das Traurige dabei nicht ist, dass er es macht, sondern, dass ich so etwas schon längst erwartet habe. Und als wäre das alles noch nicht genug, erfahre ich jetzt, dass die einzigen, die im Bett meiner Eltern noch Sex haben, meine älteste Freundin mit ihrer Freundin ist. Also sag mir nicht: "Alles cool, Sexy"!

ANITA:
(kommt zerzaust und sichtlich mitgenommen herunter, ohne sie zu sehen)
Millie? Bist du das?

MILLIE:
Na toll.
(zu CHRIS)
Raus hier!
(CHRIS verschwindet widerwillig nach links, SARAH verschwindet sofort nach rechts, MILLIE will eigentlich bleiben, bekommt aber schließlich doch Panik vor der Konfrontation und der Situation an sich)
Fuck!

(Im letzten Moment versteckt sie sich hinter dem Sofa und deutet BEATE an, sie nicht zu verraten)

ANITA:
Ach Beate, Sie sind es.
(Sie bekommt ein schlechtes Gewissen)
Ich dachte, ich hätte Millie gehört.

BEATE:
Nee, nur mich.

ANITA:
Ach so. Sie haben telefoniert.

BEATE:
Nee, wieso?

ANITA:
Sie haben doch gerade mit jemandem gesprochen, oder nicht?

BEATE:
Ich? Äh, ja!

ANITA:
Und mit wem?

BEATE:
Mit ... ner ... Spinne.

ANITA:
Bitte?

BEATE:
Ner Spinne.

ANITA:
Aha.

BEATE:
Ich hasse sie. Die Spinnen, mein ich.

ANITA:
Über was reden wir hier gerade?

BEATE:
Darüber, dass ich keine Spinnen mag.

ANITA:
Geht es Ihnen gut, Beate?

BEATE:
Klar. Da war nur diese Spinne, und ich wurde n bisschen hysterisch.

ANITA:
Dass jemand wie Sie Angst vor Spinnen hat, hätte ich nicht gedacht.

BEATE:
Was solln das heißen?

ANITA:
Nichts, nur so. Aber die Spinne ist jetzt weg?

BEATE:
Ich weiß nich. Hab sie aus den Augen verloren.

ANITA:
Beate, hören Sie, ich muss mit Ihnen reden. Es geht um Ihren Freund.

BEATE:
NEIN!

ANITA:
(schreit erschrocken)
Was zum ...?

BEATE:
Da war wieder die Spinne.

ANITA:
Wo? Da hinten?

BEATE:
Nein! Nich da! Schon wieder weg. Alles gut.

ANITA:
Okay ... Also, wegen Ihres Freundes.

BEATE:
Schon vergessen.

ANITA:
Nein, Sie verstehen das nicht. Ich glaube, ich habe gerade einen schrecklichen Fehler gemacht. Und es tut mir unendlich leid, aber ich habe mit Ihrem ...

BEATE:
SPINNE!

ANITA:
(schreit wieder)
Wo denn?
(springt diesmal in die gedachte Ecke. MILLIE kann gerade noch um die Couch herum, um nicht gesehen zu werden)

BEATE:
Und weg. Mann, ganz schön flink, diese Biester.

ANITA:
Ja, jedenfalls ...

BEATE:
Acht Beine, Wahnsinn, oder?

ANITA:
Schon, aber ...

BEATE:
Stellen Sie sich mal vor, wir hätten acht Beine. Wär doch was, oder?

ANITA:
Hören Sie, ich muss das jetzt rauslassen.

BEATE:
Nein bitte, lassen Sies drin!

ANITA:
Der Kuss ging von mir aus. Und das ist noch nicht alles.

BEATE:
SPINNE!

ANITA:
Herr Gott, saugen Sie das Ding doch einfach weg.

MILLIE:
(ist inzwischen aus ihrem Versteck hervorgekommen)

Du hast einen anderen Mann geküsst?

ANITA:

Millie? Was machst du hier?

MILLIE:

Lenk jetzt nicht ab.

ANITA:

Ich lenke nicht ab. Ich dachte, du wärst das Wochenende über bei deiner Freundin?

MILLIE:

Mom! Warum hast du einen anderen Mann geküsst?

(ANITA zögert)

BEATE:

Ich such dann mal nach dem Schlüssel.
(will nach oben ab)

MILLIE:

Bleib doch Beate. Es geht schließlich um deinen Freund.

BEATE:

Ah, ja, richtig.

MILLIE:

(zu ANITA)

Also?

ANITA:

Schatz, es tut mir leid, aber die Ehe zwischen deinem Vater und mir ist einfach nicht mehr ... Am Anfang, weißt du, da war sie wunderschön, wirklich, das beste, was mir je passiert ist. Wie eine bunte, duftende Blumenwiese, bei der man immer aufs Neue überrascht ist, wie schön sie doch ist. Aber jetzt ist sie Ödland. Und ich suche jeden Tag nach einer letzten Blume, oder zumindest einem Grashalm, irgendetwas Lebendigem, aber hinter jedem Stein ist nur ein weiterer Klumpen Dreck. Verstehst du, was ich sagen will?

MILLIE:

Ziemlich deutlich. Ja.

ANITA:

Du irrst da herum, auf der Suche nach einem letzten bisschen Glück, einem letzten grünen Halm, an den du dich klammern kannst. Aber dieses Ödland ist das Einzige, was du noch hast. Also wirst du hier wohl oder übel sterben und es gibt nichts, was dich davor retten könnte. Und du beginnst zu verzweifeln, sehnst dich nach ...

MILLIE:

Ich hab's kapiert!

ANITA:

Beate, es tut mir alles so leid. Ihr Freund, er ...

BEATE:

Schon gut, ich weiß, was Sie sagen wollen.

ANITA:

Das bezweifel ich.

BEATE:

Nee, wirklich, is in Ordnung.

ANITA:

Nein, es ist schrecklich. Ich ...

BEATE:

Ich wollt heut eh mit ihm Schluss machen.

ANITA:

Tatsächlich?

BEATE:

(erfreut über ihren Einfall)

Ja!

(schnell traurig, um sich der neuen Lage anzupassen)

Ja.

MILLIE:

Ach, das ist ja ein Zufall. Heute?

BEATE:

Ja, heute.

ANITA:

Das heißt ... eigentlich ist Frank schon wieder Single?

MILLIE:

Mom!

BEATE:

Wer?

ANITA:

Frank. Ihr Freund?

BEATE:

Ah ja, klar. Äh, ja, im Grunde genommen schon.

ANITA:

Interessant.

MILLIE:

Jetzt wartet mal. Über was reden wir hier eigentlich gerade?

ANITA:

Millie, Schatz, tut mir leid, aber du kannst das schlichtweg noch nicht verstehen. Weißt du, nach einer gewissen Zeit, da braucht man einfach Abwechslung.

MILLIE:

Das ist doch jetzt nicht dein Ernst.

ANITA:

Das kann einer Beziehung sehr gut tun.

MILLIE:

Das ist Betrug!

BEATE:

Ein Hoch auf die offene Beziehung.

MILLIE:

Du führst eine offene Beziehung?

BEATE:

Ja.

MILLIE:

Moment. Mit wem jetzt?

BEATE:

Nicht mit Frank.

ANITA:

Und, würden Sies empfehlen?

MILLIE:

Dir ist schon klar, dass deine Tochter anwesend ist, oder?

ANITA:

Na und? Ich frag ja nur. Dein Vater wäre sowiso dagegen. Außerdem bist du alt genug. Also Beate, erzählen Sie.

BEATE:

Was soll ichn groß erzählen? Es is gut. So was wie der stärkste Vertrauensbeweis, dens überhaupt gibt. Du weißt dann einfach, diese Liebe is stärker als alles andere. Es is keine Schande, wenn man mal schwach wird und Lust auf jemand andern hat. Es is Stärke, sich diese Schwäche zu

gönnen. Ihr nachzugeben. Wir leben eh nur einmal. Also, was solls? Warum was auslassen? Außerdem hält die Beziehung frisch.

ANITA:

Und Sie dürfen wirklich mit jedem Mann schlafen?

BEATE:

Klar. Mann, Frau. Und alles, was dazwischen liegt. Völlig egal.

ANITA:

Ach so? Heißt das ... sind Sie ...?

BEATE:

Bi. Ja.

ANITA:

Oh ... aha. Okay. Na ja ... Und wie ist das so?

BEATE:

Was genau?

ANITA:

Sie wissen schon ...

BEATE:

... Nee.

ANITA:

Mit ... na ja, wenn Sie ... mit einer Frau ...

BEATE:

Ah!

(lacht)

Oh, ich sage Ihnen eins, Frau van ...

ANITA:

Bitte, nennen Sie mich doch Anita.

BEATE:

In Ordnung. Also Anita, glauben Sie mir, wenn ich sage, kein Mann dieser Welt kennt Sie an bestimmten Stellen so wie ne andere Frau. Ich sag immer, das ist n bisschen wie bei der Suche nach Öl. Männer dreschen immer nur so lang auf der Erde rum, bis sie irgendwann mal was gefunden haben. Frauen aber, Frauen wissen, wo die Quelle is.

(ANITA seufzt leise)

Und genau dort setzen sie an. Immer und immer wieder.

(ANITA seufzt laut)

MILLIE:

Mom, bitte! Schluss jetzt.

ANITA:

Und ich dachte immer, meine Quelle wäre schon längst vertrocknet, dabei hat nur der Falsche gesucht.

MILLIE:

Oh Gott!

ANITA:

Komm schon, Millie. Hast du dafür denn gar kein Verständnis?

MILLIE:

Wofür? Dass du vorhast, Dad zu betrügen? Nein, dafür habe ich kein Verständnis. Mom, ich weiß ja, dass es zwischen euch nicht gerade rosig läuft, aber ihr seid doch schon so lange verheiratet. Für so etwas kämpft man doch.

ANITA:

Ach, Millie. Erinnerst du dich an deinen Hamster, der vor zehn Jahren gestorben ist?

MILLIE:

Ja, wieso?

ANITA:

Mit ihm ist es leider genau wie mit unserer Ehe. Man könnte noch so oft versuchen ihn wiederzubeleben, tot bleibt er trotzdem.

(Pause)

MILLIE:

Ist es wirklich so schlimm?

(ANITA nickt)

(Pause)

MILLIE:

Und Dad weiß, wie es dir geht?

ANITA:

Natürlich. Er ist ja der Grund dafür.

MILLIE:

Verstehe. Dann weißt du also auch schon längst, dass er auf tinder ist.

ANITA:

Bitte?

MILLIE:

Nichts.

ANITA:

Hast du gerade gesagt, dein Vater sei auf tinder?

(BEATE schleicht nach oben, um mit MIKE die Lage zu klären)

MILLE:

Ja, ich ...

ANITA:

Dieser Mistkerl! So ein verdammter ... Na, der soll nach Hause kommen.

MILLIE:

Mom, jetzt warte doch mal. Du weißt doch gar nicht, ob er überhaupt etwas mit einer anderen hatte.

ANITA:

Trotzdem. Das ist falsch. Hinter meinem Rücken sich mit irgendwelchen billigen Tinderweibern schreiben.

MILLIE:

Das sollte man nicht verallgemeinern.

ANITA:

Das ist Betrug. Er hat mich hintergangen.

MILLIE:

Du hast doch einen anderen Mann geküsst.

ANITA:

Das ist was ganz anderes. Er weiß, dass ich das gerne machen wollte. Ich wusste davon nichts. Zu mir hat er immer gesagt, er sei sexuell völlig ausgelastet. Jetzt ist mir auch klar, warum. Und ich denk mir noch, welcher Mann ist mit vier Mal im Jahr völlig ausgelastet?

(Es klingelt)

ANITA:

Ah, der feine Herr ist zurück. Jetzt bin ich aber mal gespannt.

MILLIE:
Mom, lass es. Bitte!

ANITA:
Er schläft mit anderen Frauen.

MILLIE:
Weißt du doch gar nicht.

ANITA:
Sei doch nicht so naiv. Auf tinder sind doch nur Schlampen unterwegs.

MILLIE:
Herrgott, nicht jede dort ist eine Schlampe.

ANITA:
Völlig egal. Ich will jetzt Antworten.

(MILLIE geht links ab und wirft ANITA einen letzten Blick zu)

MARTIN:
War das nicht Millie?

ANITA:
Ja. Und du? Du warst also im Büro?

MARTIN:
Ja, aber auch dort ist kein Schlüssel. Was macht sie hier?

ANITA:
Keine Ahnung.

MARTIN:
Hör mal Hase, wegen vorhin, das ... Bist du mir noch böse?

ANITA:
Deswegen? Nein ... doch nicht deswegen.

MARTIN:
Freut mich.
(will sie küssen, doch ANITA weicht aus)
Was denn?

(längere Pause)

ANITA:
Ich werde dich jetzt etwas fragen, Martin, und ich möchte, dass du ehrlich antwortest. In Ordnung?

MARTIN:
Von mir aus.

ANITA:
Bist du auf tinder?

MARTIN:
Was?

ANITA:
Ja oder nein?

MARTIN:
... Ja. Ich wollte dir davon erzählen, aber ich dachte ...

ANITA:
Ja?

MARTIN:
Keine Ahnung, ich hatte gehofft, du unterbrichst mich. Aber jetzt mal ehrlich, ist das denn so schlimm? Ich meine, es ist doch nur tinder.

ANITA:
Nur tinder? Nur tinder?! Wie viele hattest du schon?

MARTIN:
Was? Frauen? Keine.

ANITA:
Ach hör doch auf!

MARTIN:
Nein, ehrlich. Das ist die totale Katastrophe. Ich dachte, ich könnte damit mein Selbstbewusstsein aufmöbeln, aber ich gefalle keiner einzigen, keiner. Weißt du, wie demütigend das ist?

ANITA:
Nein, aber es freut mich zu hören.

MARTIN:
Na, wenigstens etwas.

ANITA:
Lösch die App!

MARTIN:
Klar, mache ich.

ANITA:
Jetzt.

MARTIN:
Du meinst jetzt im Sinne von gleich?

ANITA:
Hier vor mir. Ich will es sehen.
(MARTIN zögert)
Martin!

MARTIN:
Ich verstehe nicht, warum du so eifersüchtig bist. Aber gut, wenn es dich glücklich macht.
(löscht die App)
So, bitteschön.

(Kurze Pause)

ANITA:
Warum hast du nicht einfach gesagt, dass ich dir nicht mehr genüge.

MARTIN:
Aber das stimmt doch gar nicht.

ANITA:
Natürlich, sonst müsstest du dir dein Selbstbewusstsein doch nicht bei anderen Frauen holen.

MARTIN:
Na ja, ich ...

ANITA:
Du hättest einfach sagen können: Hase, lass uns sexuell bitte mehr ausprobieren.

MARTIN:
Aber ...

ANITA:
Lass uns in einen Swingerclub gehen. Oder eine offene Beziehung ausprobieren. Das hättest du sagen können.

MARTIN:
Was?

ANITA:
Einfach mal kreativ sein, Martin. Ist das denn wirklich so schwer? Mal ein bisschen Schwung reinbringen. Ein bisschen Würze. Stell dich doch nicht so an.

MARTIN:
Mach ich doch gar nicht, ich ...

ANITA:
Also, willst du das ausprobieren? Gut. Weißt du was? Ich tu dir den Gefallen. Wenn es unserer Ehe hilft, in Ordnung. Ich werde nämlich für sie kämpfen und mich nicht hinter einer armseligen App verstecken. Du willst, dass wir wilden, hemmungslosen Sex mit Fremden haben. Alles klar, Martin. Ich werde auch das für dich tun. Und jetzt entschuldige mich, ich muss mit unserer Tochter reden.
(geht nach links ab)

MARTIN:
Was zum Teufel ist hier gerade passiert?

(Von oben kommen MIKE und BEATE herunter, die MARTIN nicht sehen)

MIKE:
Du hast keine Ahnung, was diese Frau verlangt hat.

BEATE:
Jetzt tu doch nicht so, als hätts dir nicht gefallen.

MIKE:
Ich glaube, ich habe mir da irgendetwas gezerrt.

BEATE:
Und trotzdem hast du nichts herausbekommen oder gefunden.

MIKE:
Zumindest nicht das, was wir wollten, nein.

BEATE:
Dann müssen wir wohl hier unten weitersuchen.
(MARTIN räuspert sich, MIKE und BEATE erschrecken)
Herr van Wellen, Sie sinds. Wir haben Ihren Schlüssel leider immer noch nicht gefunden.

MARTIN:
Wie hieß Ihr Bruder noch gleich?

BEATE:
Ähm ... Franz?!

MARTIN:
Sagen Sie Franz, von welcher Frau haben Sie gerade gesprochen?

MIKE:
Frau? Wieso Frau? Ach so, das. Ja, das. Das ist, ja ja.

MARTIN:
Also?

MIKE:
Hm?

MARTIN:
Wer ist diese Frau?

MIKE:
Kennen Sie nicht.

MARTIN:
Und wie heißt Sie?

BEATE:
(weil MIKE nicht antwortet, übernimmt BEATE für ihn)
Sarah.

MARTIN:
Bitte?

BEATE:
Sarah. So heißt die Frau. Eine gute Freundin von mir. Warum?

MARTIN:
Ah, natürlich. Nur so. Verzeihung. Geben Sie Bescheid, wenn Sie meine Schlüssel gefunden haben. Ich zahle die Stunden. Und es gibt Finderlohn. Der Schlüssel ist mir sehr wichtig.
(ab nach oben)

MIKE:
Franz?

BEATE:
So hat Frau van Wellen dich doch genannt.

MIKE:
Nein. Frank, nicht Franz!

BEATE:
Hm, das is jetzt blöd.

MIKE:
Großartig! Für Herr van Wellen bin ich also Franz, dein Bruder, und für Frau van Wellen Frank, dein Freund.

BEATE:
Ex.

MIKE:
Was?

BEATE:
Jep, wir machen gerade Schluss. Das heißt, ich.

MIKE:
Aha. Und warum?

BEATE:
Sie war gerade kurz davor, mir eure kleine Nummer zu beichten, da hab ich gesagt, ich wollt eh mit dir Schluss machen. Und schon war ihr Schuldgefühl verschwunden und du warst wieder im Rennen. Vielleicht kriegst du ja doch noch was raus.

MIKE:
Glaub mir, ich kriege so schnell gar nichts mehr raus.

BEATE:
Was denn? Machst du schon schlapp? Los, auf zu Runde zwei!

MIKE:
Nein, ehrlich, das überlebe ich nicht. Außerdem wäre es Runde vier.

BEATE:
Ach Junge, für dich is Runde vier doch noch Vorspiel.

MIKE:
Bitte, nein. Ich kann nicht mehr. Wir müssen uns das Passwort auf andere Weise besorgen.

BEATE:
Verdammt.

MIKE:
Wann hättest du mir eigentlich von den Münzen erzählt? Frau van Wellen hat sie erwähnt. Eine Münze, 50.000 Euro. Das ist viel Geld. Und den einzigen Schlüssel für die Vitrine hast im Moment du. Keine Sorge, ich will dich nicht erpressen oder so. Kann ich ja auch gar nicht. Ich bin genauso auf den Kameras wie du.

(Pause)

BEATE:

Am Anfang hatt ich überlegt, das Glas einfach einzuschlagen. Aber das wär wohl 'n bisschen auffällig gewesen. Außerdem is es sicher mit nem Alarm geschützt oder so. Darum der Schlüssel. Ich hätt die Aufzeichnungen gelöscht und wär ganz normal weiter zur Arbeit gekommen. So wär ich auch nich verdächtigt worden. Schätz ich.

MIKE:

Ich habe noch nie eine echte Diebin kennengelernt.

BEATE:

Ich bin keine Diebin. Bin ne Putzfrau. 'Ne ganz normale Putzfrau.

MIKE:

Und was für eine!

BEATE:

Du solltest sehen, in was für Häuser ich manchmal komm. Da gibt's Villen, das kannst du dir nich vorstellen. Und wenn dann keiner da is, ich also ganz allein bin, dann fühlt sich das für ne kurze Zeit so an, als wäre das alles meins. Als würd ich auch so leben. So unbeschwert.

MIKE:

Unbeschwert? Kriegst du denn nicht mit, was hier los ist? Frau van Wellen hat die totale Sinnkrise und glaubt, ihre Ehe liegt in Trümmern, während ihr Mann nichts Besseres zu tun hat, als so mir nichts dir nichts tausend Leute zu feuern. Ihr Leben zu zerstören. Einfach so. In einem Interview nannte er das Kollateralschäden. Das ist doch nicht normal. Dieser Typ ist ein Arschloch, das den Bezug zur Realität verloren hat. Ich finde das nicht gerade erstrebenswert.

BEATE:

Dass du deinen Job verloren hast, tut mir leid. Ehrlich. Abkriegen tust du aber trotzdem nichts.

MIKE:

Was?

BEATE:

Nee, sorry. Das mit den Münzen is mein Ding. Musst dir schon selbst was suchen.

MIKE:

Moment, du glaubst, ich will was von dem Geld?

BEATE:

Ja?

MIKE:

Nein, auf keinen Fall. Ich könnte dieses Geld gar nicht annehmen.

BEATE:

Und was soll die ganze Aktion dann jetzt?

MIKE:

Keine Ahnung, ich - Ich meine, hast du denn kein schlechtes Gewissen?

BEATE:

Schlechtes Gewissen? Willst du mich verarschen? Hör mal, du wurdest vielleicht aus dem Sattel geworfen, und wie gesagt, das tut mir leid, aber in ein paar Wochen sitzt du doch schon längst wieder drin, und seis in ner anderen Firma, na und? Ich aber hab nich mal n Sattel, geschweige denn n Pferd. Verdammt, ich kann nich mal Reiten. Das ist doch Scheiße hier. Ich putz den Dreck von diesen Bonzen weg und darf dann wieder in meine kleine Bude, die wir uns

kaum leisten könn. Als ich von den Münzen das erste Mal gehört hab, wars ja nich so, dass ich sofort gedacht hab: "Ja geil, die schnapp ich mir jetzt!". Ich hab da schon auch nachgedacht. Wochenlang, länger. Aber bisschen was steht doch auch mir zu! Oder? Mist, verdammter!

MIKE:

Entschuldige.

BEATE:

Ah! Für was denn?

MIKE:

Wir finden das Passwort schon noch. Auch ohne dass ich noch einmal mit Frau van Wellen schlafe.

BEATE:

Wollen wirs hoffen. Sonst bin ich ganz schön am Arsch.

MIKE:

Warum denn eigentlich? Du hast doch noch gar nichts gemacht.

BEATE:

Selbst wenn sie mich nich wegen Hausfriedensbruch verklagen würden ...

MIKE:

Hausfriedensbruch?

BEATE:

Lange Geschichte, jedenfalls, selbst wenn das nicht, würden sie mich immer noch feuern. Und auch wenn ich persönlich so was vielleicht besser wegsteck als du, mein Geldbeutel tut das nich. Und das is der Unterschied zwischen uns beiden.

MIKE:

Tut mir leid.

BEATE:

Hör auf, dich ständig zu entschuldigen. Du kannst da ja nichts für. Aber sei gefälligst n bisschen dankbarer, dass du auf der richtigen Seite stehst. So, Schluss jetzt. Bevor wir weitersuchen, lernst du am besten noch jemand kenn. Warte kurz.

(geht nach rechts ab. Im selben Moment kommt MILLIE von links herein)

MILLIE:

Hallo?

MIKE:

Oh, hallo.

MILLIE:

Und Sie sind?

MIKE:

Franz. Beates Bruder. Und du?

MILLIE:

Millie. Ich wohne hier.

MIKE:

Ach, die Tochter.

MILLIE:

Richtig.

MIKE:

Wie schön. Ich habe vorhin Bilder von dir gesehen.

MILLE:

Wirklich? Wo?